

Wenn's dampft und zischt

Warum der Regensburger „Hutmacher am Dom“ Andreas Nuslan einmalig in Europa ist

REGENSBURG. Er hat drei Meistertitel und ist damit in Europa unerreicht: Andreas Nuslan (44), Hutmacher, Modist und Kaufmann. Gemeinsam mit seinem Bruder Robert (54) ist er der „Hutkönig.“

Wer Andreas Nuslan die Hand gibt, der läuft Gefahr, leichte Quetschungen davon zu tragen. Nicht nur, dass er den festen Händedruck eines selbstbewussten Meisters hat, er hat einen Panzer an den Handballen. Kein Wunder: Wer täglich nahezu 100 Grad heißen Filz knetet, der muss sich an den entsprechenden Stellen eine dicke Haut zulegen.

Auch wenn „Andi“, wie er in der Familie genannt wird, neben seinen Meistertiteln als Hutmacher und Modist auch noch eine abgeschlossene Ausbildung als Kaufmann hat, das Geschäft überlässt er gerne seinem Bruder, der auch sein kaufmännischer Ausbilder war. Er fühlt sich am wohlsten dort, wo es dampft und zischt. Denn Dampf ist – neben dem Filz – der wichtigste Rohstoff des Hutmachers. Und da Dampf nicht gleich Dampf ist, wird auch das Wasser selber präpariert. „Am besten eignet sich gefiltertes Regenwasser“, erklärt Nuslan. Deshalb sammelt er das himmlische Nass in einer eigenen Zisterne nahe seiner Werkstatt in Wutzlhofen.

50 bis 80 Mal hat Andreas Nuslan den Filz in der Hand, ehe aus dem Stumpfen, wie der Rohling genannt wird, ein echter Hut vom „Hutkönig“ wird. Dazu gehört auch, dass er immer wieder gedämpft, mit den Händen geknetet oder in Form gezogen und wieder getrocknet wird. „Nass und heiß ist dem Filz sei Speis“, heißt ein alter Hutmacherspruch. Und je öfter er in der Werkstatt nass und heiß gemacht wird, desto besser hält er schlechtes Wetter aus. „Ich will ja nicht, dass sich meine Hüte nach dem ersten Regen wieder in die ursprüngli-

che Stumpfenform zurückverwandeln“, sagt Andreas Nuslan. Drei Tage dauert es, bis ein Hut schließlich sein Hutband – meist aus Ziegenvelour – bekommt. Der letzte Schritt ist dann das Anbringen des Etiketts an der Innenseite, das das Produkt adelt. Ohne diesen „Ritterschlag“ verlässt kein Hut die Werkstatt. Dass Andreas Nuslan europaweit einmalig ist, wie der „Rheinische Merkur“ herausgefunden hat, ist den deutschen Handwerksbestimmungen zu verdanken. Da es in der Bundesrepublik keine drei Hutmachermeister mehr gab, die ihm die Meisterprüfung hätten abnehmen können, lernte er seinen Beruf in Österreich. Und dort wird man, im Gegensatz zu Deutschland, Meister im Hutmacherhandwerk für Damen und

Herren. Da hierzulande die Modisteninnung mit Argusaugen darüber wachte, dass der junge Meister nicht zu viele Damenhüte herstellt, machte er eben auch die Meisterprüfung im Modistenhandwerk. „Hutmacher am Dom“ nennt sich das Geschäft sehr bescheiden. Aber die Nuslan-Hüte sind längst in aller Welt bekannt. Und sie zieren so manches illustre Haupt, vom Politiker bis zum Fernsehmoderator. Und auch die Brüder Nuslan kommen ganz schön herum. Zuletzt waren sie in Ascot auf Einladung des ZDF, natürlich in Frack und eigenem Zylinder. Doch auch wenn sie in der großen Welt zu Hause sind, daheim sind sie in Regensburg, und „Andi“ steht am liebsten in seiner Werkstatt, wenn's dampft und zischt. (xmr)



Der Lieblingsplatz von Andreas Nuslan: seine Werkstatt. Foto: Schwarzfischer